

Es muss nicht immer der Jakobsweg sein!

Der Heilige Berg Athos wird erwandert – ein Genuss für die Seele

60

Von Dr. Wolfram Köhler

Der Heilige Berg Athos wird erwandert – ein Genuss für die Seele

„Ela, ela!“ – „Los, los!“ – Ein Mönch im Großkloster Agiou Dionysiou lädt uns mit hektischer Geste zum Abendessen in die *Trapeza** ein. Die Mahlzeit hat längst begonnen. Haben wir die Klopfgeräusche auf der *Simantra*** überhört? Mönche und Pilger nehmen schweigend ihr karges Mahl ein: Gemüseintopf mit Bohnen, Brot, Tomaten aus dem Klostergarten, Melone, Wasser. Die Stimmung ist gedämpft. Reden darf nur der Vorleser, der liest mit monotoner Stimme einen biblischen Text vor. Hört überhaupt jemand zu? Er senkt seine Stimme früher als erwartet, klappt das Buch zu. Alle Gäste legen wie auf Kommando das Besteck beiseite, bekreuzigen sich und verlassen wortlos den Speisesaal. Unser Mahl ist schneller beendet als der Hunger gestillt. Wer zu spät kommt, ... Die Melone bleibt unangestastet liegen, „verzehrt“ allenfalls von unseren sehnsüchtigen Blicken.

Wir vier Wanderer pilgern auf dem Heiligen Berg Athos (Agion Oros), eine autonome orthodoxe Mönchsrepublik auf der Halbinsel Chalkidiki im Nordosten Griechenlands. Der Besuch ist nur Männern mit einem Visum (*Diamonitirion*) gestattet. Dieses schließt drei Übernachtungen und Verpflegung ein. Warum ist diese „Welt hinter der Welt“ unser Ziel? Es ist die Zeit, die stehen geblieben zu sein scheint, kein übertriebener spiritueller Erlebnisdrang. Verbannt sind die Insignien der Zivilisation: Autoverkehr, Lärm, Konsum. Eine mediterrane Natur wie zu Urzeiten. Erhart Kästner schreibt in „Die Stundentrommel vom heiligen Berg Athos“ (1956): „Das ist Athos, das ist Süden. Hier ist alles wie immer. Das ist das Ausgepresste von tausend Jahren, hier gilt das Uralte. Hier ist es, daß man sich am Rande der Zeit hinbewegt.“

Zeichen der Vergangenheit

Frauen ist durch das „*Abaton*“ das Betreten der Mönchsrepublik streng untersagt. Stacheldraht und Verbots-

* Speisesaal

** Hölzernes Schlagbrett

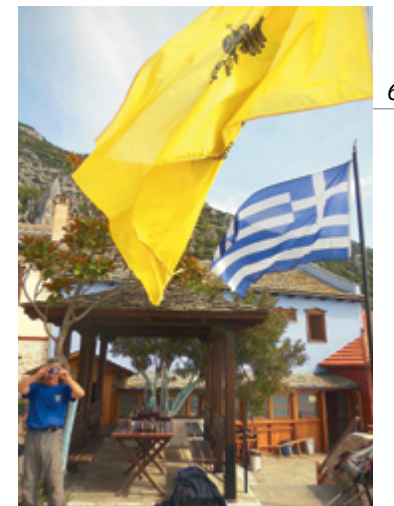


▲ Einer der langbärtigen Athos-Mönche

schilder an der nördlichen Grenze demonstrieren dieses Verbot aus dem 11. Jahrhundert. Immerhin dürfen Frauen die Halbinsel des Heiligen Berges in einem Mindestabstand von 500 Metern mit einem öffentlichen Boot umrunden und die herrliche Küstenlandschaft genießen. Oder sich in einem der vielen Hotels im Grenzort Ouranopolis während der dreitägigen Pilgerschaft ihrer Männer verwöhnen lassen. Nicht zuletzt dank dieser Abschottungspolitik ist der Heilige Berg mit seinen zwanzig Großklöstern, kleineren Klostergemeinschaften (*Skitis*, *Kellien*) und Einsiedeleien eine einzigartige Kultur- und intakte Naturlandschaft geblieben. Doch die Athoniten haben es nicht leicht, diesen Zustand für den „Garten Mariens“ auf völkerrechtlicher Ebene zu behaupten.

Die schwarzen oder grauen Bärte und die vom entbehrungsreichen Leben gezeichneten Gesichter verleihen den Mönchen ein biblisches Aussehen. Ein schwarzer Filzhut versteckt das am Hinterkopf verknotete lange Haar. Langhaarigen Besuchern dagegen wurde einst der Zutritt verwehrt, es sei denn, sie ließen sich von einem Friseur in der Hauptstadt Karies das Haar auf eine manierliche Länge zurückstutzen,

▼ Die Flagge der griechisch-orthodoxen Kirche mit dem kaiserlich-byzantinischen Doppeladler der Palaiologen



61